

LESER-FORUM

Zu einem Leserbrief, der sich auf die Einweihung des Mahnmals am Michelsberg bezog, äußert sich dieser Leser. Er ist Treuhänder der Paul-Lazarus-Stiftung und Mitglied der Jüdischen Gemeinde Wiesbaden.

Verpasste Gelegenheit

Ja – was Rabbiner Nussbaum zu Dr. Mix und Dr. Dietrich, auch was er zum „Namenspatron“ der Nauroder Grundschule gesagt hat, soll gesagt werden. Wurde auch schon des Öfteren gesagt, weshalb es am 27. Januar 2011 keine „Neuheit“ war.

Es geht weniger darum, das „nötige“ (sic!) Salz in der Suppe zum Stilmittel der Erinnerungsarbeit zu erheben, was ich persönlich für einfältig halte. Es geht auch nicht darum, ob ein Rabbiner „kantig“ sein darf. Natürlich darf er das! Es geht vielmehr darum, wann ein Rabbi-

ner was und wo sagt! Nach meiner Meinung war die Übergabe des Denkmals an die Stadtgesellschaft die falsche Zeit, der Michelberg war der falsche Ort. Darüber habe ich mich auch persönlich mit Rabbiner Nussbaum ausgetauscht. Wir sind auch weiterhin unterschiedlicher Meinung. Das ändert nichts an unserer wechselseitigen Wertschätzung.

Was ich in der Rede des Rabbiners als auch in den Beiträgen der anderen jüdischen Redner schmerzlich vermisst habe: Wir wurden nicht hineichend über Sinn, Wesen und ethisch-moralisches Eigenrecht jüdischen Erinnerns und Gedenkens belehrt. Was für eine verpasste Gelegenheit! Verpasst auch deshalb, weil ich weiß und überzeugt bin, dass Rabbiner Nussbaum weise und gelehrt genug ist, öffentlich seine jüdische Stimme zu erheben.

*Prof. Karlheinz Schneider
Wiesbaden*